

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1902**

64 (17.3.1902)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 64.

Ercheint täglich.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 8 Pf.  
Im Reichsgebiet M. 1.35 ohne Postgeld.

Montag den 17. März

Einrückungsgebühr per viergespaltene  
Zeile 9 Pf. Inserate erbeten man bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1902.

## P. Zwei Irlands.

Der greise Feldmarschall Lord Wolseley, der Vertraute des Königs Eduard, ist nach Südafrika abgereist und das englische Kabinett läßt verkünden, daß Wolseley in Privatangelegenheiten nach Südafrika gehe. Daraus geht hervor, daß der Lord nicht in privaten Angelegenheiten, sondern in einer sehr wichtigen Mission nach Südafrika geht! Es ist seit langem bekannt, daß König Eduard über den Burenkrieg anderer Meinung ist als das Kabinett Salisbury-Chamberlain. Nicht als ob König Eduard mit einem empfindsameren Herzen begabt sei, aber die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die der nun schon bald 2½ Jahre dauernde Krieg fordert, die fortgesetzten Schlappen, welche die englischen Truppen noch immer erleiden, die politische und die moralische Schwächung Englands durch diesen unheiligen Krieg und vor Allem die durch den Krieg herbeigeführte hochbedenkliche Zuspitzung der irischen Frage sollen in dem König Eduard, der seinen Krönungstag gern in Ruh und Frieden begehen möchte, den Wunsch nach einem auf anständige und ehrenvolle Weise herbeizuführenden Friedensschluß rege gemacht haben.

Es wäre deshalb begreiflich, daß König Eduard, der unter demselben Uebelstand leidet wie wir auch, daß er nämlich über die Kriegslage in Südafrika lediglich durch die verlogene englische Berichterstattung informiert wird, das Bedürfnis fühlte, durch einen einwandfreien und sachverständigen Zeugen die Wahrheit über Südafrika zu erfahren. In intimen englischen Kreisen wird soeben ein Wort kolportiert, das König Eduard gesprochen haben soll und das von einem solchen Maß von Staatsklugheit zeugen würde, daß man dem König Eduard Manches abbiten müßte, was in Bezug auf diesen Punkt über ihn gesagt worden ist. König Eduard soll nämlich angeblich in Bezug auf Südafrika das Wort gesprochen haben, daß England eigentlich an einem Irland genug habe!

Wenn das Wort nicht wahr ist, so ist es jedenfalls gut erfunden. 731 Jahre ist die irische Frage alt und in diesen 731 Jahren hat England sie nicht zu lösen vermocht. Die süd-

afrikanische Frage aber ist größer als die irische, denn Südafrika ist größer als Irland! Dieser Vergleich eröffnet mithin recht schlechte Aussichten auf die Lösung der südafrikanischen Frage. Seitdem im Jahre 1171 Irland von England unterworfen worden war, haben die Kämpfe zwischen den Eroberern und den Eroberten fast niemals aufgehört. Länger als sechs Jahrhunderte dauerten diese Kämpfe, bis endlich im ersten Jahre des vorigen Jahrhunderts die Vereinigung der beiden Königreiche vollzogen wurde. Aber aus dieser Vereinigung ist noch lange keine Verschmelzung geworden.

England hat im Laufe dieser hundert Jahre abwechselnd mit Gewalt und Güte diese Verschmelzung herbeizuführen gesucht, aber das Ergebnis dieses Verschmelzungsprozesses war, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt! Engländer und Iren stehen sich heute noch so feindselig gegenüber wie vor sieben Jahrhunderten und insbesondere im Laufe der letzten Jahre hat sich dieser Haß, geschürt durch den südafrikanischen Krieg, zu einer Stärke ausgewachsen, die den englischen Staatsmännern die ernsteste Sorge verursacht und sie zeigt, daß England sich der Lösung der irischen Frage nicht genähert, sondern sich von ihr noch weiter entfernt hat.

Der Gegensatz zwischen England und Irland sind in der That zu viele, als daß sie sich überbrücken ließen. Zur Stammesverschiedenheit treten die Verschiedenheiten des Sprachidioms und der Gesetze der Religion, denn Irland ist überwiegend katholisch. Und zu diesen tiefgehenden Gegensätzen treten noch die politischen Gegensätze und endlich die wirtschaftlichen, die zwischen dem reichen und industriellen England und der armen, ausgefogenen Pächterbevölkerung Irlands sich ganz von selbst ergeben. Die „civilisatorischen“ Leistungen Englands in Irland kennzeichnen sich dadurch, daß Irland um die Mitte des vorigen Jahrhunderts über acht Millionen Einwohner hatte und daß es heute 4 700 000 Einwohner hat. Nahezu 3/4 Millionen Menschen hat die englische Politik und der Hunger aus der Heimath vertrieben.

Welche Zuspitzung die irische Frage neuer-

dings insbesondere in Folge des Burenkrieges, bei dem die Iren mit ihren Sympathien rückhaltlos auf Seiten der ebenso wie sie unterdrückten Buren stehen, erfahren hat, erhellt aus mehreren Anzeichen. Hat doch König Eduard seine geplante Reise nach Irland aufgeben müssen und hat die englische Regierung sich doch genötigt gesehen, ein zur Abfahrt nach Südafrika beordertes Bataillon des Suffolk-Regiments nach Irland zurückzusenden. In der That hat die irische Frage sich in hochbedenklicher Weise zugespitzt. Und gesetzt den Fall, daß die englischen Massenheere doch früher oder später der zusammengeschmolzenen Burenschaaren Herr werden, so muß es doch als fraglich erscheinen, ob es wirklich ein Ausfluß der höchsten Staatsweisheit wäre, wenn England sich in Südafrika, ein zweites, noch schlimmeres Irland schaffte. Zwei Irlands könnte England vielleicht nicht verdauen!

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\*\* Karlsruhe, 16. März. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen morgen Früh nach Frankfurt zu reisen, um daselbst mit Ihrer Majestät der Königin von Schweden und Norwegen zusammenzutreffen und den Tag mit Höchster Selben zuzubringen. Ihre Majestät reist dann nach Honeff zu längerem Aufenthalt.

\*\* Karlsruhe, 16. März. Bei der Stadtverordneten-Wahl der 2. Wählerklasse stimmten von 2224 Wahlberechtigten nur 1032 also ca. 46 Prozent ab. Es war außer der Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien kein Gegenvorschlag aufgestellt, so daß die betr. Kandidaten auch sämtlich gewählt wurden.

\*\* Karlsruhe, 16. März. Militäroberpfarrer Kirchenrath Fingado tritt nach Ostern wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand. In seiner Stelle wirkte er seit dem Jahr 1883. Zu seinem Nachfolger ist laut „Straßb. Post“ Divisionspfarrer Schlömann in Freiburg bestimmt.

### Fenilleton.

64)

## Auf Julianenhöh.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Pf!“ machte Wohlfart, „die brave Wirthschafterin auf Julianenhöh handelte, als sie Dir den Standpunkt klar machte, ganz korrekt, da ich Deinen heutigen Besuch noch nicht erwartete und ihr deshalb auch nichts davon gesagt hatte, alter Junge! Stine ist meine Freundin, das merke Dir.“

Der Better nickte, da er bemerkte, daß die alte Köchin mit einer neuen Schüssel just eintrat, als sein Kollege die letzten Worte sprach. Er beeilte sich deshalb, sie um Verzeihung zu bitten, die ihm auch gewährt wurde.

„Wird der Herr hier schlafen?“ fragte sie, die Schüssel auf den Tisch setzend.

„Nein, Stine, ich bringe ihn nach dem „Ginhorn“; das würde Ihnen doch zu viel Last machen. Wenn ich gegessen habe, gehen wir fort.“

Stine nickte befriedigt, weil ihr der Gast nicht gefiel. Als sie das Zimmer verlassen, rückte Wohlfart, eine Flasche Bier öffnend und die Gläser füllend, näher an den Kollegen heran.

„Trink, Better Conrad!“ sagte er, „Du hast mir nichts aus A. zu melden?“

Der Gast zog eine Visitenkarte hervor.

„Dies gab mir der Assessor Witte für Dich. Wir müssen bei der Beterschaft nun wohl bleiben,“ setzte er mit einem fragenden Blick hinzu. — „Mein Name ist sonst Hans Werner.“

„Natürlich sind wir Beters, schon durch den Beruf,“ erwiderte Wohlfart lächelnd.

Die Karte enthielt nur den Namen des Assessors und die Zeile: „Herr Werner stellt sich ganz zu Ihrer Verfügung.“

Während Wohlfart jetzt so behaglich speiste, führte er mit dem Kollegen eine leise Unterredung, um ihm seine Aufgabe klar zu machen.

„Die Dähnische Sache also,“ flüsterte der Gast interessiert, „hängt denn die mit jenem Dr. Jonas zusammen?“

„Vielleicht kennen Sie den Doktor, er ist der Stiefvater des jungen Dähn.“

„Ich weiß, kenne diesen Doktor ziemlich genau, da wir aus einem Orte sind. Er war immer ein netter Vogel.“

Wohlfart sah ihn nachdenklich an.

„Wissen Sie sonst etwas von der Vergangenheit?“ fragte er langsam.

„Nur soviel, daß er ein falscher Patron ist. Seine Braut, — es war ein schönes Mädchen

aus guter Familie — lieb er nach dem Tode ihres Vaters, er war Medizinalrath, sitzen, weil nichts zu erben war. Das arme Mädchen grämte sich ein ganzes Jahr und legte sich dann ins Grab. Man sagte sogar, daß sie zuletzt wahnsinnig geworden sei. Der brave Jonas, er war übrigens niemals ein Doktor, sondern ein halb-bankrotter Apotheker, hielt es dann doch für gerathen, sich aus dem Staube zu machen und sich irgendwo ein reiches Opfer zu suchen, was ihm in diesem Neste hier ja auch glücklich gelungen ist. Die Frau hat er wohl schon ebenfalls um die Ecke gebracht?“

„Schon vor Jahren, sie war verwittwet und die einzige Schwester der ermordeten Herrin von Julianenhöh, die den Schwager von vornherein als das erkannte, was er war, ein schlauer, heimtückischer Lump und habgieriger Schurke. Nach dem Tode der Schwester kaufte sie den Sohn derselben aus erster Ehe, diesen Harald Dähn, gegen Verzicht auf sein mütterliches Erbe von seinem Stiefvater los; ich glaube, er war noch keine zehn Jahre alt.“

„Weiter sind keine Kinder der Schwester vorhanden?“ fragte der Kollege.

„Ein Sohn, dessen Vater Dr. Jonas, der also ein hoffnungsvolles Pflänzchen ist. Der junge Dähn war Universalerbe seiner Tante,

**\*\* Karlsruhe, 16. März.** Die Durchführung der Bahnsteigsperre ist in der Weise gedacht, daß im Allgemeinen die zu den Bahnsteigen führenden Türen der Warteräume geschlossen und die Abzweigungen vor den Warteräumen selbst offen gehalten werden, so daß das Publikum freien Eintritt in die Warteräume hat. Erst angemessene Zeit vor Ankunft eines Zuges wird die Sperreinrichtung geschlossen, die in den Warteräumen befindlichen Reisenden werden kontrolliert, sodann die Türen geöffnet und von da ab bis nach Zugsabgang die Sperre selbst bedient. Abgesehen von größeren Bahnhöfen fällt hier die Bedienung besonderer Ausgänge nur bei stärkerem Verkehr nötig. Auf kleinen Stationen, die nur einen Wartesaal besitzen, wird die Prüfung der Fahrkarten am zweckmäßigsten an der zum Bahnsteig führenden Wartesaalthüre ausgeübt. Außer den mit gültigen Fahrkarten versehenen Reisenden soll auch anderen Personen die Möglichkeit des Zutritts zum Bahnsteig eröffnet werden gegen Lösung sog. Bahnsteigkarten zur Höhe von 10 S. Mit der Durchführung der Bahnsteigsperre soll zunächst auf den durchgehenden Hauptlinien und denjenigen wichtigeren Seitenstrecken vorgegangen werden, die an Strecken der Nachbarbahnen anschließen, auf denen die Sperre bereits besteht, oder gleichzeitig eingeführt werden soll. Für die Budgetperiode 1902/03 ist für folgende Strecken die Abperrung vorgesehen: Mannheim-Heidelberg-Basel-Konstanz, Mannheim-Schwetzingen-Blankenloch-Karlsruhe-Durmersheim-Wintersdorf, Heidelberg-Oberbach-Würzburg, Karlsruhe-Mühlacker, Dös-Baden, Appenweier-Kehl, Offenburg-Singen, Breisach-Freiburg-Neustadt-Donauwörth, Müllheim-Kreuzburg, Lörrach-Leopoldshöhe-St. Ludwig, Basel-Zell i. B. Auf Strecken mit durchgehendem Betrieb soll die Sperre möglichst gleichzeitig auf der ganzen Länge eingeführt werden. Die Verhandlungen mit den Nachbarbahnen und den Zollbehörden sind eingeleitet.

§ **Durlach, 17. März.** [Theater.] Wir machen an dieser Stelle auf die nächsten Mittwoch in Aussicht stehende Benefiz-Vorstellung des Herrn L. Istand ganz besonders aufmerksam. Der Benefiziant hat das Blumenthal-Kadelburg'sche Lustspiel „Die Orientreise“ gewählt und dürfte dasselbe wohl eines der besten Stücke sein, die von der Gesellschaft bis jetzt hier aufgeführt wurden. Das Lustspiel „Die Orientreise“, dem seine Entstehung tatsächlich einer Episode des Ueberfalls des Orient-Expreszuges zuzuschreiben ist, wurde s. Zt. nach der Erstaufführung verboten, da die Familie des in dem Stück vorkommenden Berliner Kommerzienrathes H. sich dadurch kompromittirt sah und hiergegen Verwahrung einlegte. Das Stück wurde jedoch bald wieder freigegeben und erlebte nach der ersten Aufführung wegen seines außerordentlichen Humors und Witzes, sowie seiner mit großartiger Komik aufgebauten Situationen un-

die den Schwager und seinen Sohn vollständig von ihrer bedeutenden Hinterlassenschaft ausgeschloßen hat. Ich denke, Du bist jetzt hinreichend orientirt und auch instruirte, Herr Better!“  
„Habe Alles kapirt und nun auch das richtige Verständniß dafür,“ erwiderte dieser lächelnd.  
„Noch eins, — hatte die erste Braut des famosen Apothekers eine Schwester?“  
„Ich glaube wohl, sie muß aber damals noch ein Kind gewesen sein.“  
„Erinnern Sie sich ihrer Schwester?“ fragte Wohlfart weiter.

„Sehr gut noch, es war ein bildschönes Mädchen, das die besten Parthien hätte machen können. Ist's nicht eine sonderbare Thatsache, daß die nichtswürdigsten und nicht immer schönen Männer bei den Frauen oft das fabelhafte Glück haben?“

„Das ist nichts Ungewöhnliches,“ meinte Wohlfart achselzuckend. „Ich hab's deshalb vorgezogen, ein lediger Mann zu bleiben. Sind Sie verheirathet?“

„Nein, Weib und Kinder würden mir zu oft den Kopf warm machen und wir brauchen für unseren Beruf ein klares Gehirn. Uebrigens fällt Du zu früh aus der Rolle, Better, so nahe Verwandte wie wir Beide sagen nicht „Sie.““

„Pardon, ich war zerstreut, was im Grunde

zählige hintereinander folgende Aufführungen. Es ist schade, daß Denjenigen, die am Mittwoch abgehalten sind, die Vorstellung zu besuchen, keine weitere Gelegenheit gegeben wird, da eine Wiederholung des Stückes nicht stattfindet.

**\*\* Mannheim, 16. März.** Zur diesjähr. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, welche vom 5. bis 10. Juni hier abgehalten werden wird, hat S. R. H. der Großherzog von Baden sein persönliches Erscheinen zur Eröffnungsfeier zugesagt und wird die Ausstellung mit einer Ansprache eröffnen.

**\*\* Offenburg, 16. März.** In der letzten Sitzung des Gemeinderaths gab der 1. Bürgermeister Herrmann die Erklärung ab, daß er in den Staatsdienst zurücktreten werde. Er betonte dabei, daß die im Umlauf befindliche Meinung, er würde in seiner Stellung verbleiben, wenn die Städteordnung für Offenburg eingeführt würde, unrichtig sei. Sein Entschluß wäre der gleiche gewesen, auch wenn ihm dieselbe bewilligt worden wäre. Vielleicht wäre er geblieben, wenn seinem früher gestellten Antrag damals entsprochen worden wäre, aber auch dieses könnte er nicht bestimmt sagen. Sein Entschluß sei ein unwiderruflicher. Versuche, ihn zum Bleiben zu veranlassen, würden erfolglos sein, da er dem Minister bereits eine bindende Zusage gegeben habe. Demnach tritt Herrmann an Stelle Schlusser's als Ministerialrath und Resipient für Gemeindeangelegenheiten in's Ministerium des Innern ein.

† **Konstanz, 16. März.** Der Musiketier Waibel, welcher im November v. J. ein Haus in der Schneckenburgstraße anzündete, wurde vom Kriegsgericht wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt. 3 Monate Untersuchungshaft gehen ab.

#### Deutsches Reich.

\* **Kiel, 16. März.** Der Kaiser, in der Uniform des 1. Seebataillons, traf heute Mittag 12 Uhr mit Gefolge im Exzerzierhause der Kaserne des 1. Seebataillons ein, woselbst die Uebergabe des Fahnenbandes und der Chinamedaille stattfand. Kurz vor 12 Uhr waren die Prinzen Gisel Friedrich und Albrecht dort eingetroffen. Im Exzerzierhause hatte das Seebataillon Paradeausstellung genommen und dort empfingen Admiral v. Köster und Generalmajor v. Höpner den Kaiser. Außerdem waren zahlreiche Offiziere der Garnison zugegen. Die Musik spielte den Präsentirmarsch. Der Kaiser schritt die Front des Bataillons ab und hielt eine kurze Ansprache. Hierauf ließ der Kaiser das Fahnenband überreichen, worauf der Bataillonskommandeur, Major v. Basewisch, seinen Dank ausdrückte. Beim Verlassen des Exzerzierhauses nahm der Kaiser den Parade-marsch des Seebataillons ab.

\* **Bremen, 16. März.** Der Präsident des Senats, Bürgermeister Ordnung erhielt vom

nicht passiren darf. Es steht augenblicklich zu viel auf dem Spiel. Kannst Du stenographiren, Better Konrad?“

„Versteht sich, Sabelsberger —“  
„Das trifft sich gut, da auch ich dieses System benutze. Du hast doch Papier und Stift bei Dir?“

„Beleidige mich nicht, — hältst Du mich für einen Bönhäsen?“

„Nein, alter Junge, aber irren und ver-gessen ist menschlich. Also gehen wir!“

Wohlfart rief Stine eine gute Nacht zu, er-mahnte Jakob, nach seinem Großvater zu sehen und folgte dem Better, der sich Julianenhöh im Dämmerlicht des Mondviertels betrachtete.

„Ein hübsches Erbe,“ bemerkte er zu dem jetzt neben ihm stehenden Wohlfart, „wohl werth, etwas dran zu wagen. Wo schließ die Ver-storbene denn eigentlich?“

„Hinter jenem Parterrefenster, worauf das Mondlicht sich spiegelt.“

„Sehr unklug von der Dame, sie hätte doppelte Läden vorsetzen müssen. Mein Himmel, von so vielen Verwandten umringt, es ist ein-fach Verrücktheit.“

„In Schlestadt hielt man dergleichen für ganz unmöglich,“ sagte Wohlfart ruhig.

Dann gingen die beiden Männer schweigend und schnellen Schrittes in die Stadt hinein, wo

Kaiser folgendes Telegramm: Kiel, 15. März, 8.42 Uhr. „Der herrliche Empfang, der Mir gestern in der altherwürdigen Hansestadt bereitet worden ist, hat Meinem Herzen besonders wohl-gethan und wird Mir unvergeßlich bleiben. Dem Senat wie der Bürgerschaft danke ich daher auf's Innigste für die große Aufmerk-samkeit. Hocherfreut hat Mich auch die reiche und geschmackvolle Blumenpende der Frauen und Jungfrauen Bremens, denen Allen Ich von ganzem Herzen Meinen wärmsten Dank ausspreche. Auf Wiedersehen! Wilhelm, I. R.“

— Der Kaiser hat, wie das „Berl. Tagebl.“ mittheilt, dem Oberbürgermeister von Berlin, Herrn Kirchner, durch das Auswärtige Amt einen längeren Artikel aus der „New-York Tribune“ vom 13. Februar 1902 zugehen lassen, der sich in der anerkanntesten Weise über Berlin und die hauptstädtische Ver-waltung auspricht und unter Anderem die „Imperial City“ für eine der reinlichsten, best-gepflegten Städte der Welt erklärt. Der Ober-bürgermeister hat dem Kaiser für diese Auf-merksamkeit schriftlich gedankt.

**Weimar, 15. März.** Der Student Fischer war vom Schwurgericht wegen Tödtung seiner Geliebten zu 10 Jahren Zuchthaus ver-urtheilt worden. Die von ihm dagegen eingelegte Revision beim Reichsgericht hatte den Erfolg, daß dieses das Urtheil aufhob. In der wieder-holten Verhandlung verurtheilte das Schwur-gericht heute den Fischer unter Zubilligung mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängniß.

**\*\* München, 17. März.** Der deutsche Kronprinz hat vorgestern unmittelbar nach seiner Ankunft in der bayerischen Grenzstadt Lindau an den Prinz-Regenten telegraphische Grüße übermittelt, die von letzterem sofort in herzlicher Weise erwidert wurden.

#### Portugal.

\* **Lissabon, 16. März.** Nachdem zwischen dem Vertreter der Regierung und den Staats-gläubigern in Berlin, Paris, London und anderen Städten ein Einvernehmen über die Regelung der auswärtigen Schuld erzielt ist, wird die bezügliche Vorlage demnächst den Cortes zur Ratifizierung zugehen.

#### Amerika.

\* **New-York, 17. März.** Dem „Newyork Herald“ wird aus Lima telegraphirt, bei Er-öffnung einer neuen Brücke über den Maranon (Oberlauf des Amazonasstroms) sei die Brücke plötzlich eingestürzt und über 100 Menschen seien ertrunken.

#### Vom südafrikanischen Krieg.

London, 15. März. Der „Daily Mail“ zufolge theilte Delarey seinen Entschluß Lord Methuen in die englischen Linien zurück-zuschicken, selbst in einer an Lady Methuen adressirten Depesche mit, welche durch die eng-lische Militärbehörde an Ort und Stelle über-

der Kollege aus A. sich etwas im Hintergrunde halten und beim Sonas'schen Hause sich in einem Winkel verbergen mußte, während Wohlfart sich hinein begab.

Auf dem Flur empfing ihn Helene Alberti.  
„Wie steht's mit den Beweisen!“ fragte sie nach der ersten Begrüßung im Flüsterton.

„Ist Alles ruhig im Hause?“ lautete Wohl-fart's Gegenfrage, „der Knabe Karl zu Bett, auch die Diensthofen unschädlich gemacht?“

Sie sah ihn etwas ängstlich erstaunt an.

„Nach zehn Uhr ist hier nichts mehr zu be-fürchten, Herr Wohlfart! Der Wärter hat schon um sieben Uhr sein Amt angetreten, weil sein Kollege, der tagüber, wie Sie wissen, den Wärterdienst versteht, anderweitig beschäftigt wird. Aber wollen wir nicht lieber ins Wohnzimmer treten?“

Sie ging voran; er folgte ihr geräuschlos und theilte ihr flüsternd die Ereignisse des heutigen Tages mit.

„Ich hab's mir gedacht,“ erwiderte sie leise, „man wird seine Genesung abwarten und wir erleben es, daß er sich trotz aller Beweise vom Galgen löslagt.“

(Fortsetzung folgt.)

März, Mir reiter wohl- über. e ich mer- reiche rauen von reche. Berf. iste r das s der 1902 dsten Ber- die be- Ober- Auf- cher tzung ver- legte zfolg, leber- wur- gung gnig. tche nach stadt hische rt in

mittelt wurde. Die englischen Behörden drückten Deloren ihren Dank für die Behandlung Lord Methuens aus und das Kriegsministerium wird zwar nicht seinerseits einen hervorragenden Ge- langenen dafür freilassen, aber doch bald einen Beweis der Anerkennung dieser ritterlichen That der Duren geben.

### **Verchiedenes.**

Prinz Heinrichs Witz und Humor. Dem „Manchester Guardian“ werden aus New-York einige niedliche Beispiele von Prinz Heinrichs Humor mitgeteilt, der nicht in letzter Linie dazu beigetragen haben soll, dem Prinzen die Herzen der Amerikaner zu gewinnen. Als ihn Jemand beklagte, weil er soviel zu thun habe, entgegnete der Prinz lächelnd: „O, Sie müssen wissen, daß ich jetzt meine beste Zeit habe. Wenn ich zu Haus bin, dann schickt man mich nur zu Beerdigungen oder ähnlichen Gelegenheiten.“ Einen anderen Scherz machte der Prinz bei Gelegenheit des Essens der Presse. Der Prinz rebete gerade und hatte soeben den Satz gesprochen, in welchem er die Presse mit unterseitschen Mienen verglich, die jeden Augenblick explodieren könnten, als ein furchtbarer Krach erfolgte. Ein Journalist, der mehr gründlich als vorsichtig den Getränken zugehört hatte, war auf seinen Stuhl gestiegen, um den Prinzen besser beobachten zu können. Er hatte aber das Gleichgewicht verloren und stürzte mit furchtbarem Gepolter gerade an dieser Stelle der Rede zwischen die Gläser und Teller. Da küsterte der Prinz in einem Augenblick der Unterbrechung der Rede seinem Nachbar halb- laut zu: „Sehen Sie, da explodiert eine!“

Der älteste Veteran der deutschen Armee, der Zimmermeister Wellemeyer in Vengerich bei Osnabrück, feierte am Freitag seinen 100.

Geburtsstag in völliger Frische. Er war im Jahr 1822 in das 13. Regiment eingetreten.

### **Badischer Landtag.**

Karlsruhe, 15. März. [52. Sitzung der II. Kammer.] Präsident Gönner eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betr. die Bezüge der Grundbuchämter. In der Fortsetzung der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern bemängelt Abg. Mampel (Ant.) die oft parteiische Zusammen- setzung des Bezirksraths. Abg. Dieterle (Chr.) begrüßt die Einstellung der hohen Summen für die Straßen und für die Wasserversorgung. Das Landtagswahlrecht hoffe seine Partei noch auf diesem Landtag zu erledigen. Redner be- mängelt den Erlaß des Waldshuter Ober- amtmanns gegen die katholischen Kranken- schwestern, der aus einer unfreundlichen Ge- sinnung heraus entstanden sei, und verbreitet sich des Eingehenden über die Thätigkeit der Kranken- schwestern. Ministerialrath Weingärtner be- merkt zur Frage der Bezirks-Sparkassen, daß mit denselben im Oberlande ein gewisser Erfolg erzielt worden sei. Abg. Kirchner tritt für eine gerechtere Vertheilung der Einquartierungslasten ein und bespricht die Erstellung eines Truppen- übnungsplatzes. Ministerialdirektor Heil führt aus, daß mit einer Dotation von 400 000 Mk. für Straßenbau es sich im Laufe von 8 bis 10 Jahren wohl ermöglichen lasse, die vor- gesehenen Projekte auszuführen. Bezüglich des Motorverkehrs sei einer Verordnung zur Sicherung des Verkehrs in der Ausarbeitung. Abg. Hergt bemängelt die von der Regierung beliebte Praxis bei der vorgenommenen Besetzung der Stellen eines technischen Referenten im Ministerium des Innern, durch welche sich mit Recht die Hoch- baubeamten zurückgelehrt fühlten. Minister

Schenkel präzisirt nochmals die Haltung der Bezirksbeamten, von denen die Regierung wünsche, daß sie nicht als Agenten einer Partei auftreten. Bei der Wahl der Bezirksräthe solle nicht auf die politische Gesinnung, sondern lediglich auf die Tüchtigkeit gesehen werden, wobei eine vater- ländische Gesinnung naturgemäß die Voraus- setzung sei. Die Sonntagsheiligung werde im Allgemeinen durchgeführt und die Nachsicht- ertheilung nicht leichtfertig erteilt. Was den Erlaß in Waldshut betreffe, so habe es sich lediglich um eine hygienische Frage gehandelt; die Regierung werde nach wie vor bemüht sein, das Zusammenwohnen der Krankenschwestern und Schulschwestern zu beseitigen, um die An- steckungsgefahr zu verringern. Nächste Sitzung: Montag 4 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tages- ordnung.

Gartenfreunde und solche des Obstbaues seien ein- mal wieder auf den „Praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau“ aufmerksam gemacht, der sich aus kleinen Anfängen ohne Stillstand zu einer der kräftigsten Stützen des deutschen Obst- und Gartenbaues entwickelt hat. Drei Gärtner, unter denen als leitender Redakteur der bekannte Gartenschristler Joh. Böttner, sind an der Redaktion fest angestellt; ein vierter leitet als Obergärtner eine 12 ha große gärtnerische Versuchs- und Musteranlage. Ständiges Mitglied der Redaktion ist seit Kurzem auch der kunstmaler Kleinbienst, unter dessen Leitung alle Abbildungen (im vorigen Jahr waren es gegen 900) eigens für den „Praktischen Rathgeber“ her- gestellt werden. Alle Autoritäten in den verschiedensten Gebieten des Garten- und Obstbaues arbeiten an der Zeitschrift mit, die rein praktischen Zwecken dienen soll. Die Redaktion zählt sich auf über 1000 Mitarbeiter. Die Leser werden ständig durch Preisaufgaben und durch Be- theiligung an kleinen Versuchen angeregt. Trotz aller Reichhaltigkeit kostet der „Praktische Rathgeber“ viertel- jährlich nur 1 Mark. Jeder, der für Garten- und Obst- bau Interesse hat, möge sich eine Probeummer kommen lassen, die von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch und Sohn, Frankfurt a. Oder, gern unentgeltlich zu- gesandt wird.

## **Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

### **Amtliche Bekanntmachungen.**

#### **Die Invalidenversicherung betreffend.**

Nr. 7060. An sämtliche Bürgermeisterämter des Bezirks zur genauen Darnachachtung:

- Bei der Prüfung der Rentengesuche ist genau darauf zu achten, daß Fragen über die Person des Rentenbewerbers I 1-7 des Fragebogens genau und sorgfältig beantwortet werden und daß die Unterscheidung von vorhandenen gleichnamigen Personen sorgfältig erfolgt.
- Ferner weisen wir darauf hin, daß die Invalidenversicherung zwar 3 Arten von Renten, nämlich Alters-, Kranken- und Invalidentrenten bewilligt, daß aber Niemand zwei solcher Renten gleichzeitig beziehen darf, daß somit Niemanden Quittungen für zwei solcher Renten beglaubigt werden dürfen. Dabei muß aber, um Belästigungen zu vermeiden, beachtet werden, daß Jemand neben einer Rente der Invalidenversicherung auch eine Rente der Unfallversicherung beziehen kann. Man darf wohl annehmen, daß die Herren Bürgermeister die Unterscheidungs- zeichen kennen. (Unfallrenten ein großes U, die Invalidenver- sicherungsrenten ein A, J oder K).

Durlach den 13. März 1902.

**Großherzogliches Bezirksamt:**

Dr. Popp.

### **Bekanntmachung.**

#### **Die Verlegung des Dampfhammers der Maschinenfabrik Griener A.-G. in Durlach betreffend.**

Nr. 7361. Die Firma beabsichtigt den Dampfhammer an eine andere Stelle innerhalb ihres Anwesens, nämlich nach dem Platze der neuen Schmiede an der Auerstraße zu verlegen.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen die Verlegung bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Gemeinderath Durlach binnen 14 Tagen nach Ab- lauf desjenigen Tages, an welchem die vorliegende Nummer des Amts- verkündigungsblattes ausgegeben wurde, anzubringen sind, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ver- säumt gelten.

Beschreibung und Pläne liegen auf dem Rathhaus in Durlach und auf der diesseitigen Kanzlei zur Einsicht offen.

Durlach den 15. März 1902.

**Großherzogliches Bezirksamt:**

Dr. Popp.

### **Bekanntmachung.**

Der am 9. Dezember 1901 aufgestellte Vereisungsplan wird be- züglich der Gemeinden Berghausen und Söllingen mit Wirkung von heute an dahin abgeändert, daß 1) in Berghausen jeden Mit- woch, 2) in Söllingen alle 14 Tage, in der Regel Freitags, ein

Grundbuchtag abgehalten wird. Beginn in den Monaten April bis Sep- tember um 8 Uhr, sonst 10 Uhr Vormittags.

Für das laufende Jahr entfallen die Grundbuchtage für Söl- lingen auf 29. März, 10. und 24. April, 9. und 23. Mai, 6. und 20. Juni, 4. und 18. Juli, 1. 15. und 29. August, 12. und 26. Sep- tember, 10. und 24. Oktober, 7. und 21. November, 5. und 19. Dezember. Durlach den 15. März 1902.

**Großh. Notariat III.:**

Lange.

### **Durlach.**

## **Zwangs-Versteigerung.**

Nr. 327. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Durlach belegene, im Grundbuche von Durlach zur Zeit der Ein- tragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikanten Juda Schiff in Durlach eingetragene, nachstehend beschriebene Grund- stück am

**Freitag den 4. April 1902, Nachmittags 3 Uhr,**  
durch das unterzeichnete Notariat im Rathhause zu Durlach ver- steigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Dezember 1901 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Ein- tragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht er- sichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auf- forderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Ver- theilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

#### **Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:**

Grundbuch von Durlach, Band 1, Heft 21, Bestandsverzeichnis I. Lgrb. Nr. 1210 a. 4 a 25 qm Hofraithe im Ortsetter, Pfing- vorstadt. Schätzung 25,300 Mk. Auf der Hofraithe steht ein dreistöckiges Wohnhaus mit Balkenteller und angebautem zweistöckigem Hinterhaus; eine zweistöckige Werkstätte mit Kniestock; ein Abtritt mit Pissoir. In dem Anwesen wurde eine mechanische Schuhfabrik betrieben.

Durlach den 12. Februar 1902.

**Großh. Notariat I. als Vollstreckungsgericht:**

Bauer.

# Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Durlach versteigert am  
**Donnerstag den 20. März, Vormittags 10 Uhr,**  
in Nagel's Halle in Durlach von Windfällen im Domänen-  
walde Rittner: 120 Fichten-Stämme, 57 Tannen-Stämme, 3 Bey-  
muthstiefen-Stämme, 23 Fichten-Klöbe, 35 Tannen-Klöbe, 3 Bey-  
muthstiefen-Klöbe, 10 Fichten-Bauftangen; am

**Samstag den 22. März, Vormittags 9 Uhr,**  
in Nagel's Halle in Durlach von Windfällen aus Domänen-  
wald Hohberg: 4 Ster Buchen-Scheitholz, 1 Ster buchenes, 2 Ster  
Nadelholz-Prügelholz, 25 buchene Wellen, 1 Loos Laubholz-Reis; aus  
Domänenwald Schloßberg: 4 Loose Besenreis, 1 Loos Trockenastungs-  
Reis; von Windfällen aus Domänenwald Rittner und Hundstangen;  
88 Ster buchenes, 3 Ster eichenes, 9 Ster gemischtes, 275 Ster  
Nadel-Scheitholz, 11 Ster buchenes, 18 Ster gemischtes, 23 Ster  
Nadel-Prügelholz, 525 gemischte Laubholz-Wellen, 25 Nadelholz-  
Wellen, verschiedene Loose Schlagraum, 2 Faszinenaufen.

Waldhüter Weis in Wöfingen, Hilsfswaldhüter Volk und Weber  
in Wöfingbach, besonders aber Forstwart Bauer in Berghausen zeigen  
das Holz auf Verlangen vor. Letzterer fertigt auch Auszüge aus  
den Aufnahmelisten.

### Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betreffend.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß nach bestehender  
ortspolizeilicher Vorschrift das Ausführen von Jauche nur in geschlossenen  
Behältern, die nichts durchfließen lassen, stattfinden darf und zwar in  
den Monaten März bis einschließlich September nur in der Zeit von  
Abends 6 Uhr bis Morgens 7 Uhr.

Durlach den 14. März 1902.

Der Bürgermeister.

# Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit die Schloßgartenordnung zur genauen Be-  
achtung wiederholt zur öffentlichen Kenntniß:

### Schloßgartenordnung.

Der Besuch des Großh. Schloßgartens ist nur unter Beobachtung  
eines anständigen und sittlichen Betragens erlaubt; Kinder nur in Be-  
gleitung erwachsener Familien-Angehöriger oder Vorgesetzter.

Insbepondere wird untersagt:

1. Das Ketten und Fahren.
2. Das Freilaufenlassen von Hunden.
3. Jede Beschädigung oder Entwendung von Gartengewächsen,  
das Abbrechen von Blumen und Stauden, das Ausreten  
aus den Wegen, das Ein- und Aussteigen über die Garten-  
mauer.
4. Die Beschädigung der für den öffentlichen Gebrauch be-  
stimmten Tische und Bänke, der Anlagen und Thore.
5. Die Berunreinigung der unter Ziffer 4 benannten Gegen-  
stände.
6. Das Anheben von Vogelnestern, Fangen und Töden der  
Vögel.
7. Das Durchtragen oder Durchfahren von Feld- und Garten-  
gewächsen, Dung- oder Misthaufen.

Zu widerhandlungen werden, sofern nicht eine höhere Strafe ver-  
wirkt ist, nach § 366 Ziffer 10 R.-Str.-G.B. mit Geldstrafe bis zu  
60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Durlach den 14. März 1902.

Der Bürgermeister.

**Marktpreise.**  
1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter  
M. 1.15, 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter  
Kartoffeln M. 0.70, 50 Kilogr. Heu  
M. 4.25, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 3.25  
50 Kilogr. Dinkelstroh M. 3.—, 4 Ster  
Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 52  
4 Ster Tannenholz M. 44, 4 Ster Forsten  
holz M. 44.

Durlach, 15. März 1902.  
Das Bürgermeisteramt.

# Privat-Anzeigen.

Eine Wohnung, bestehend aus  
2 Zimmern sammt Zugehör im  
2. Stock, auf 1. Juli zu vermieten  
**Baselthorstraße 45.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern,  
Küche, Speicher und Keller ist auf  
1. Juli zu vermieten  
**Kelterstraße 15.**

Hauptstraße im „Grünen Hof“,  
2. Stock, über dem Saal, ist eine  
Wohnung, bestehend aus 5 Zim-  
mern, Küche, Speicher und Gemüse-  
keller, auf 1. April zu vermieten.  
Näheres daselbst und in der Wirth-  
schaft bei Herrn Erles zu erfragen.

Eine fast neue angestr. Waschk-  
kommode ist preiswerth zu ver-  
kaufen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Gesucht wird für leichtere Arbeiten  
in der Handschuhmacherei ein jugend-  
licher Arbeiter gegen sofortige Be-  
zahlung.

Handschuhfabrik Hugo Witt.

1 Steinbrecher und 1 Knecht  
für Pferde können sofort eintreten  
bei Daubenberger, Steinbruchbesitzer  
in Gröbgingen.

Eine tüchtige, reinliche Wasch-  
frau für sofort gesucht  
**Weingarterstraße 3.**

Gut möbliertes Zimmer  
pr. 15. April zu vermieten  
**Weingarterstraße 3.**

Eine freundliche Wohnung von  
2 Zimmern, Küche, Keller und  
Speicher ist auf 1. April oder 1. Juli  
zu vermieten

**Ecke Herren- & Kirchstraße 1.**

Wohnung von drei Zimmern  
im 3. Stock und Zubehör auf  
1. April zu vermieten. Näheres  
Hauptstr. 52 in der Wirthschaft.

**Ratten, Mäuse tödtet schnell**  
„Ackerlon“.  
Ohne Giftschein erhältlich Pack. 30, 60 S.  
in der Einhorn-Apothek Durlach, in den  
Apotheken Königssbach, Langensteinbach.

# Dankagung.



Für die so reichen, vielseitigen Beweise warmer,  
herzlicher Theilnahme an unserem schweren, un-  
erlebblichen Verluste, für welche uns einzeln zu  
danken nicht möglich ist, sagen hiermit herz-  
innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Witt geb. Schlatter.

Durlach den 15. März 1902.

Aue.

# Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen  
wir die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe  
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Katharina Postweiler Witw.**

gestern Abend im Alter von 70 Jahren nach  
langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden  
sanft entschlafen ist.

Aue den 17. März 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Cramer.

Katharina Cramer, geb. Postweiler.

Christian Bauer.

Magdalena Bauer, geb. Postweiler.

Die Beerdigung findet Dienstag den 18. d. M., Nach-  
mittags 5 Uhr, statt.

Sollte Jemand beim Ansagen vergessen worden sein, so  
diene dies als Einladung.

# Theater in Durlach.

Im Saale des Gasthofs „Zur Blume“.

Direktion: H. Weinstötter.

Dienstag den 18. März 1902:

Militär- & Civil-Extra-Vorstellung zu ermässigten Preisen.

Zettel werden keine ausgetragen. — Anfang präzis 8 Uhr.

# Marco Polo Thee

(exquisit feine, schwarze chinesische Thees)

— in Süddeutschland beliebteste Marke —

per 1/2 Pfd.-Dose à 60, 70, 80, 100 und 135 Pfg.

Reizende Probedöschen à 10 Pfg.

empfehlen

Philipp Luger und Filialen.

# Setzkartoffeln,

frühe Rosen und Magnum bonum,  
hat zu verkaufen

J. W. Hofmann,  
Ehrmberg.

# Heu,

etwa 40 Zentner sehr gutes Wiesen-  
heu hat abzugeben

Berwalter Kupfinger,  
Hohenweirersbach.

# Geldlotterie

für die bad. Invaliden

II. Ziehung sicher 21. u. 22. März 1902.

2288 Geldgew. v. M. 42000

Haupttreffer 20000 Mk. baar.

Loose à 1 Mk. Porto und Liste

11 Loose 10 Mk. 25 Pfg. extra

empfiehlt J. Stürmer, Generalagent,  
Strassburg i. E. u. alle Verkaufsstellen.

Durlach: K. Hess, Cigarrenhandlg.

# Mädchen

finden Beschäftigung

Mechanische Pantoffel-Fabrik

Durlach

David H. Falk.

# Dankagung.



Für die vielen Be-  
weise herzlicher Theil-  
nahme bei dem Hin-  
scheiden unseres lieben  
Bruders, Schwagers und  
Onkels

Carl Altfeliv,

für die reiche Blumenpende  
und für die trostreichen Worte  
des Herrn Stadtpfarrer Specht  
sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Durlach, 16. März 1902.

# Fahrrad

(Halbrenner) zu verkaufen. Näheres  
in der Expedition dieses Blattes.

2 Birnbaumstämme sind zu  
verkaufen. Näheres  
Adlerstraße 5, 2. St.

Ein schön möbliertes Parterre-  
Zimmer ist sofort oder auf 1. April  
zu vermieten

Baselthorstraße 8.

Redaktion, Druck und Verlag von H. D. u. S., Durlach.